



Eine grüne Insel wird grüner

Irland ist bekannt für seine ausgedehnten grünen Weiden mit Schafen und Rindern. Die grüne Insel beeindruckt aber auch mit ihren Nationalparks und den Parks in den Städten – vermehrt auch mit begrünter Architektur.

Text und Bilder: Werner Catrina, freier Journalist, Zürich

Die wohl schönsten Landschaften Irlands sind im Killarney Nationalpark vereinigt. Nichts fehlt auf den rund hundert Quadratkilometern an der zerrissenen Küste im Südwesten der Insel: hohe Berge, tiefe Schluchten, Seen, Flüsse, Moore und Wälder. Der Park liegt nur wenige Autominuten von der Stadt Killarney entfernt, einem touristischen Brennpunkt Irlands.

Natürliche Schönheit

Auf den abwechslungsreichen Wanderwegen entlang der drei natürlichen Seen durchquert man den grössten noch erhaltenen, alten Eichenwald Irlands, Rest eines Forstes, der einst über beträchtliche Teile der Insel reichte. Ausser Island hat kein Land weniger Wald als Irland. Einst von Wald bedeckt, waren die meisten Bäume auf der Insel Ende des 19. Jahrhunderts gefällt. Steigende Bevölkerungszahlen, Landwirtschaft und grossflächige Abholzung hatten den Wald praktisch vernichtet. Heute sind immerhin wieder knapp zehn Prozent der Insel mit

Wald bestockt, und die Fläche wächst weiter.

Vom Raubbau an den Wäldern ahnt man im Killarney Nationalpark nichts, denn der älteste Nationalpark des Landes, 1932 etabliert, ist von einer natürlichen Schönheit, die in ihrer Harmonie wie arrangiert wirkt und entfernt gar an japanische Parkanlagen erinnert. Das weitläufige Gebiet wirkt vollkommen naturbelassen und unbesiedelt, auch wenn es Zeugen alter Kulturen gibt.

So die Inisfallen Abbey, ein Kloster aus dem 7. Jahrhundert auf der Insel Inisfallen im Lough Lane. Ross Castle, ein wuchtiges, komplett restauriertes Schloss aus dem 15. Jahrhundert am Ufer des Sees, umgeben von mächtigen Bäumen, steht den Touristen offen. Am Nordende des Parks steht als weitere Attraktion das Muckross House, umgeben von einer gärtnerisch gestalteten Parkanlage, wo einheimische und exotische Pflanzen in kunstvollen Arrangements grünen und blühen. Das stattliche, von einem wohlha-

1 | Typische irische Küstenlandschaft im Westen der Insel. Sie wirkt wie ein weitmaschiger Flickenteppich in unterschiedlichen Grüntönen.

2 | Ross Castle im Killarney Nationalpark.

3 | Edle Gartenbaukunst in den Mucross Gärten.

4 | Mucross House and Gardens am Rande des Killarney Nationalparks.

benden Politiker Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute Herrschaftshaus liegt nahe der Landzunge zwischen den beiden grossen Seen des Nationalparks. Nach mehreren Besitzerwechseln befindet sich das Anwesen seit 1932 im Besitz des irischen Staates, der Muckross u. a. mit einem Besucherzentrum und einem Restaurant ausgestattet hat. Eine Attraktion bilden die Muckross Traditional Farms, die authentische Kopie eines irischen Bauerndorfes vor Einführung der Elektrizität und der Motorisierung.

Weideland für Schafe und Rinder

Die Fahrt von Killarny mit einem Abstecher über die Dingle-Halbinsel nach Galway zeigt Irland in Reinkultur: grüne Weiden, Schafe, uralte Steinmauern – und ein bewölkter Himmel. Plötzlich brechen Sonnenstrahlen durch und die von den irischen Dichtern vielfach besungene Agrarlandschaft leuchtet in hellem Licht.



Die Republik Irland ist knapp doppelt so gross wie die Schweiz. 40% der 4,5 Mio. Einwohner lebten im Grossraum der Hauptstadt Dublin. Deshalb kann man hier lange durch fast leere, kaum besiedelte Landschaften fahren. 140000 Bauernfamilien bestellen das Agrarland. Zwei Drittel der Landesfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Die Höfe umfassen im Schnitt 32ha; Tendenz steigend, denn auch hier findet eine Konzentration im Agrarsektor statt.

Die Reise durch die Insel zeigt, dass viele Bauernhäuser ausserhalb der Ortschaften liegen. Die Anwesen wirken gut unterhalten, aber oft einsam, ja fast verloren in den grünen Weiten. Die Schafe auf den ausgedehnten Weiden sind Teil der irischen Landschaft. Die Zahl der zottigen Tiere sinkt jedoch. Höhepunkt der Schafhaltung waren die 1980er-Jahre. Damals schädigten 8 Millionen Schafe das Grasland durch Überweidung. Heute leben noch immer mehr Schafe auf der Insel als Menschen. Kühe für die Milch- und Fleischproduktion, aber auch Ackerbau sind ebenfalls wichtig in der irischen Landwirtschaft.



Der St. Stephen's Green Park im Herzen von Dublin

Grün wird in Irlands Metropole Dublin immer wichtiger. Hier erfreuen prachtvolle Parks sowohl die Bevölkerung als auch die Heerscharen von Touristen. Im historischen St. Stephen's Green Park im Herzen der Stadt rebellierten 1916 Soldaten





5

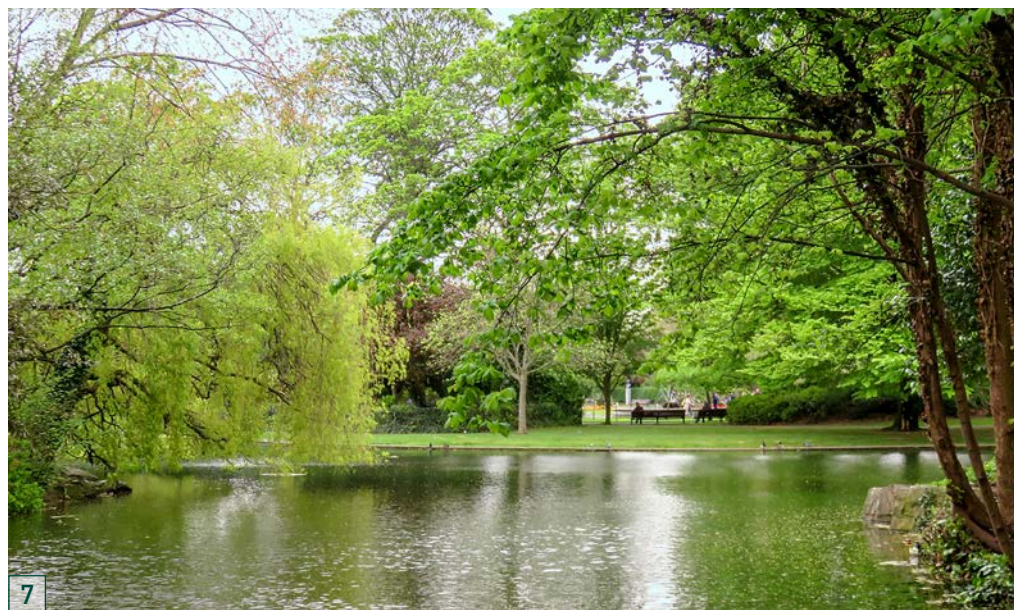


6

5 | Die grüne Insel wie sie lebt und lebt. Das Bild entstand bei Galway.

6 | Begrüntes Stephen's Green Shopping Centre in Dublin.

7 | Poetischer Stephen's Green Park in Dublin.



7

gegen die britischen Besetzer. Ein Themenweg mit erklärenden Tafeln führt durch die Anlage. Heute sitzen Sekretärinnen, Studenten oder Touristengruppen mit ihren Sandwiches auf den Bänken unter den Bäumen.

Rund um den traditionsreichen Park mit alten Bäumen, Teichen und Rabatten werden Strassen und Gebäude Jahr für Jahr etwas grüner. Das neue St. Stephen's Green Shopping Centre am Saume des Parks erfreut mit begrünten Fassaden und einem von Geschäften gesäumten Atrium mit vielen Pflanzen. In der Nachbarschaft des Parks ziehen begrünte Fassaden die Aufmerksamkeit auf sich. Die Fussgängerzonen werden nicht einfach mit Metallschranken und Ketten abgesperrt, sondern mit riesigen Gefässen, bepflanzt mit Bäumen.

Wilde Natur und Parks

Irland gehört zu den populärsten Reise­ländern und ist namentlich auch bei Schweizer Touristinnen und Touristen sehr beliebt. Fragt man die Gäste nach dem Grund ihrer Faszination, hört man meist, in unterschiedlicher Reihenfolge: das grüne Land, die alten Dörfer, Städte und Burgen und natürlich die irische Lebensart mit den gemütlichen Pubs. Wer die ganze Bandbreite des irischen Grüns erleben will, mietet am besten ein Auto und erkundet das Land auf eigene Faust. Achtung: hier herrscht Linksverkehr und die Strassen sind teils eng und von Bäumen gesäumt, deren Äste über die Fahrbahn hängen, ja oft einen Tunnel bilden.

Zu den Magneten des Landes gehören die Nationalparks, die jedoch, anders als in andern Ländern, nicht wirklich geschützt sind, ausser dem Killarney National Park, dem Connamara- und dem Glenveagh National Park. Die wilde Natur war und ist in Irland eher Brachland, das beinahe unbemerkt in Schafweiden übergeht.

Nur wenige Kilometer südlich von Dublin beginnen die Wicklow Mountains. Dies ist ein fast menschenleeres bergiges Gebiet mit eigentümlich nordischem Zauber, das einem den Abschied aus diesem faszinierenden, grünen Land nicht leicht macht.